Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 25

Artikel: Vier Skisoldaten im Geländelauf

Autor: Aeschbacher, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vier Skisoldaten im Geländelauf

Im Gletscherdorf hatte das Feldgrau die Vorherrschaft übernommen. Vor wenigen Jahren noch waren es liebe Gäste aus aller Herren Ländern, die sich in unserer Wintersonne unter sichtlichem Vergnügen braun brennen ließen. Der hereingebrochene Krieg sperrte auch ihnen den Zugang in die Schweiz, zu ihrem seit Jahren aufgesuchten Winter-Ferienort. Die Hotels, die alle die Gäste beherbergten, blieben leer — bis unsere Skisoldaten kamen. Im Hotel, wo in Friedenszeiten die Amerikaner, Engländer, Deutschen und viele andere Nationen vertreten waren, sind heute unsere Feldgrauen untergebracht, die sich in Kursen und Ausscheidungswettkämpfen für den Großkampf der bevorstehenden Winter-Armeemeisterschaften vorbereiten.

Im Parkhotel herrscht trotz dem frühen Morgen schon reger Betrieb: für den bevorstehenden Ski-Geländelauf werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Im Wachsraum stehen über hundert Paar Ski, die nur darauf warten, von ihren Besitzern für den großen Wettkampf angeschnallt zu werden. — Eben gibt Lt. Schüpbach, der Mannschaftsführer, seinen drei Mannen die Befehle für das Wachsen. Und schon werden die Bretter bearbeitet, wird gerieben, gemischt und poliert, so daß ihnen im Nu der Schweiß in Bächlein das Gesicht hinunterläuft.

Patrouille des Winter-Dreikampfes für Mannschaften beim Ueberwinden eines Hindernisses. (Z.-Nr. III Ae 7151.)

Sorgfältige Absolvierung des Schießens während des Patrouillenlaufes ist für die Placierung der Patrouille von Wichtigkeit, da nicht getroffene Ziele zu Zeitzuschlägen führen. (Z.-Nr. III Ae 7210.)

«So, fertig! Wir besammeln uns vor dem Haupteingang des Hotels», läßt der Leutnant seine Stimme ertönen. Bald darauf sind sie bereit, den Befehl ihres Führers auszuführen, und machen sich, über den schönen Perser der Hotelhalle marschierend, dem Ausgang zu. Alle vier verwendeten das gleiche Wachs und trugen es gleichmäßig auf, denn im Mannschaftsrennen ist dies sehr wichtig, will nicht der eine durch «stumpf» gewordene Skis, hinter den andern zurückbleiben. — Und nun läuft unsere Equipe auf ihren glatten Brettern, vereint mit den Kameraden der Konkurrenz, auf dem hartgefrorenen Schnee die Straße hinunter, dem Startplatz zu.

Es sind gemischte Gefühle, die unsere Leute durchdringen. Zum ersten Male gilt es, den von der Abteilung für Wehrsport neu geschaffenen Ski-Geländelauf — als dritte Disziplin im Mannschafts-Dreikampf — auszutragen. Wohl sind alle zum vornherein begeistert über das Neue, das es da auf den Brettern zu kämpfen gibt. Aber werden sie es auch schaffen? Es darf sich ja nicht nur um einen Versuch handeln. Geht es doch darum, ihre

Einheit in Adelboden vertreten zu dürfen. Es gilt, im Gesamtklassement des Mannschafts-Dreikampfes zum mindesten in den siebenten Rang zu kommen, um die Startberechtigung für die Winter-Armeemeisterschaften zu erhalten. Im gestrigen Abfahrtslauf hatten sie Glück, hingegen ließ das Resultat im Schießen zu wünschen übrig. «Was im ganzen, langen Training nie vorkam, mußte ausgerechnet im Wettkampf passieren», meinte Wm. Gurtner zu dem neben ihm fahrenden Kameraden. «Muß ich mir zwei Nuller schreiben lassen, es ist zum Verrücktwerden!» — «Nur keine Angst, meine Herren», warf der Mannschaftsführer zurück, «heute reißen wir uns noch einmal zusammen, und schon ist der Rückstand ausgeglichen». Nur ein Lächeln bekommt er zur Antwort.

Mit dieser Diskussion um Hoffen und Bangen für den Start in Adelboden wurde schließlich der Startplatz erreicht, der sich den Läufern im Tale unten, ganz am Fuße des Mettenberges, präsentiert. Eben schauen die ersten Sonnenstrahlen hinter dem Gletscher hervor. Sie reichen aber noch nicht hinunter auf den Schauplatz des Wettkampfes, zu dem Starter, der ihrer so sehr bedürfte. Es ist kalt und der alte Schnee, der leider noch immer ohne die längst erwartete Pulverschicht geblieben ist, knirscht unter den Füßen.

In Abständen von vier Minuten werden bereits die ersten Mannschaften auf die Reise geschickt. Noch während die unsrige ihre Packungen kontrolliert, wird sie zum Bereitstellen aufgefordert. Nun steht sie da, stramm und kampflustig, auf einem Glied. Man sieht es ihren leuchtenden Augen an, wie sehr sie darauf brennen, in diesem für sie neuen Kampfe ihr Bestes herzugeben. Vergessen sind die Bedenken, wie weggeflogen die Sorgen, die ihnen die geschossenen Nuller bereitet hatten. Jetzt ist der Moment da, wo es gilt, sich von neuem einzusetzen.

«Noch 10 Sekunden», orientiert der Starter. Den Blick nach vorne gerichtet, sind die Läufer gespannt zum Zerspringen. «5, 4, 3, 2, 1, los! Ein kräftiges Abstoßen mit den Stöcken und schon laufen die vier hintereinander in langen Schritten den schmalen Fußweg entlang, hinein in das Ungewisse, das ihnen der Geländelauf bringen wird. Doch kaum 50 Meter gelaufen, zeigt sich bereits das erste Hindernis, das ihnen der «Feind» in die Piste gelegt hat. Der Zaun, mit Baumstämmen und Aesten befestigt, muß rasch überklettert werden. — «Ski ab!» kommandiert der Leutnant, und schon klettert er als erster über das Hindernis. Kurz entschlossen werden die Bretter hinübergeworfen und fast so schnell wie diese, haben die drei den Zaun überwunden. In wenigen Sekunden sind die Laden angeschnallt, schnell in die Stockschlaufen geschloffen und weiter den Berg hinauf. Nur keine Zeit verlieren. Es gilt, die vordere Mannschaft einzuholen. Mühsamer Aufstieg. Schwerer und schwerer wird die Packung, die Riemen schneiden ein. Wie aus einem Stück geschweißt steigen die vier, einer satt hinter dem andern, den Berg hinauf. «Dieser vor uns aufgetürmte Felsblock muß doch nicht etwa erklettert werden», denkt der Wm., der seinem Leutnant die Führung abgenommen hat. Doch in der Tat: die Flaggen weisen darauf hin. Schwer geben die letzten Meter zu schwitzen. Auf einem schmalen Felsband wird endlich der Felskopf erreicht. Neuerdings Ski ab. Als gewandter Kletterer erklimmt Wm. Gurtner den Felskopf als erster. Die Soldaten sind froh, einige Sekunden rasten zu können; aber schon ruft der Wm. nach den Ski, die nun Stück um Stück hinaufgereicht werden. Nach ihnen folgen die Packungen und endlich nehmen auch die drei Zurückgebliebenen den mühsamen Weg nach oben in Angriff. Langsam geht es den nicht ungefährlichen Felskopf hinauf. Einer ist auf die Hilfe des andern angewiesen. Endlich ist der letzte oben. Kein Verschnaufen. Weiter, nur weiter. Schon ist wieder eine Hecke in Sicht, die sich ausgerechnet über die Piste erstreckt. Langsam fällt einer der Soldaten zurück. Ihm war das mörderische Tempo doch etwas zu viel. «Denke an Adelboden», ruft ihm der Leutnant zu, während der Wm. den von einer Schwäche Befallenen ins Schlepptau nimmt. Jetzt heißt es auf die Zähne zu beißen. Mitr. Freiburghaus weiß genau, daß die Ueberwindung des «Astes» nur

Handgranatenwerfen während des Geländelaufes. (Z.-Nr. III Ae 7180.)

eine Frage des Willens ist. Es ist nicht der erste, der ihm zu schaffen macht. Die Anwesenheit der Kameraden, für die er ja schließlich kämpft, tut ihm wohl und gibt ihm den Willen und die Kraft, um durchzuhalten. Also hinüber über die Hecke, den Kameraden nach.

Endlich fanden die Lungen in einer kurzen Abfahrt etwas Erholung. Doch gleich ging es wieder hinauf, am Sprungrichterturm vorbei der Mettenbergschanze zu. Noch war von der vor ihnen kämpfenden Patrouille nichts zu bemerken. Daß die Piste nun auch über den Schanzentisch hinausführte, war für die Wettkämpfer fast eine Selbstverständlichkeit. — «Wir sind ja da, um Strapazen zu ertragen», stellte Mitr. Zimmermann sarkastisch fest. Also hinaus über den Tisch. Das unmittelbare Abdrehen am Ablaufhang kostete den Leutnant einen Sturz. Seine Soldaten waren schon im nahen Wäldchen verschwunden, als er weiterfuhr. Als er nach kurzer Zeit wieder bei ihnen war, waren diese dabei, die Bretter abzuschnallen. Das Unterholz wurde dichter und dichter, so daß ihnen nichts anderes übrig blieb, als eben die Ski zu tragen. Zu der Last des Rucksackes noch die Ski. Doch weiter steigen die vier durch das Gehölz, ungeachtet der Zweige und Aeste, die ihnen den Aufstieg noch schwieriger machen.

Plötzlich sehen sie fast zur gleichen Zeit die vor ihnen aufsteigende Patr. 11. — «Die müssen wir holen», ruft Mitr. Freiburghaus, dem es wieder besser zu gehen scheint. Endlich folgt wieder ein flaches Stück, das ihnen gestattet, sich etwas zu erholen. Der nun folgende lange Aufstieg ließ die vordere Patrouille das Sterbeglöcklein läuten hören. Ihr Tempo wurde immer langsamer, was unsere vier nur noch mehr anspornte. Kaum war der Gegner bezwungen, führten die Flaggen durch eine Waldschneise so steil hinunter, daß auch die Mutigsten es nicht wagen konnten, zu fahren. Die Ski auf den Schultern, flitzten sie denn den Hang hinunter, über Stock und Stein. Jetzt galt es zum Endspurt anzusetzen. Die Trasse führte nun einem Bach, dann bald am linken, bald am rechten Ufer der Lütschine entlang, und schon waren sie auf dem Handgranatenwurfplatz angelangt.

Hinter einem Hag gehen die vier in Deckung. Als erster wirft der Mannschaftsführer auf den 18 Meter entfernten Trichter. Der erste Schuß geht daneben. Er war zu kurz, während der zweite Wurf im Ziel landete. Wm. Gurtner gelingt der erste Wurf und die zwei Mitrailleure müssen beide Handgranaten werfen, um die Bedingungen erfüllen zu können. Endlich ist auch diese Aufgabe erfüllt. Wie sie weiterfahren, kommt schon eine andere Mannschaft an. Der Weg zum erlösenden Ziel ist nun nicht mehr weit. In wenigen Sekundenabständen fahren sie unter dem Transparent durch, sichtlich froh, den Lauf beendet zu haben. Froh reichen sie sich die Hände. Mit dem Bewußtsein, das möglichste geleistet zu haben, meldet der Leutnant seine Mannschaft zurück und vernimmt, daß die Mühen nicht umsonst gewesen waren. Der hier erreichte Rang genügt, um die im Schießen verlorenen Punkte aufzuholen. Der Start an den Winter-Armeemeisterschaften ist der tapferen Mannschaft sicher.

M. Aeschbacher, Bern.

Empfiehlt es sich zu trinken, nachdem man stark geschwitzt hat?

Anmerkung der Redaktion: Im «Ski», dem Verbandsorgan des SSV, veröffentlicht Dr. Delachaux nachstehende Ratschläge, die verdienen, auch vom Wehrmann, namentlich aber vom Wehrsport betreibenden Wehmanne, beachtet zu werden.

Die körperliche Betätigung verursacht, besonders wenn es warm ist und bei großer Anstrengung, reichliches Schwitzen. Dieses bezweckt ein Herabsetzen der Körpertemperatur, die sich bei Anstrengungen normalerweise erhöht. Die Idealtemperatur bei bester Muskelleistung schwankt von 37,5 bis 38 Grad, bei Ruhezustand von 36,5 bis 36,8 Grad. Ueber 38 Grad ist die Leistung weniger gut. Der Organismus nützt sich ab und die Müdigkeit nimmt rasch überhand. Das Training, welches alle Reaktionen des Körpers auf die Anstrengungen verbessert, gleicht nach und nach die Temperatur aus; bei gleicher Anstrengung steigt diese bedeutend weniger bei trainierten Sportlern als bei untrainierten, auch schwitzen die erstern weniger und ertragen zudem leichter und ohne Erschöpfung oder Zirkulationsstörungen die großen körperlichen Beanspruchungen.

Wenn das Schwitzen auch ein sehr wirksames Mittel gegen das «Fieber» der Anstrengung ist, so kann es doch nachteilige Folgen nach sich ziehen; reichliches Schwit-

Heißer Tee kann gefaßt werden. (Z.-Nr. VI B 9588.)